die Eindrücke, die er am Pariser Hofe empfangen. Der Bericht, der nicht abgeschickt worden zu sein scheint, enthält unter Anderm Betrachtungen über die Beziehungen Frankreichs zu den anderen Großmächten, die auch in der gegenwärtigen, vollständig veränderten Situation von großem Interesse sind. Herr v. Bismarck schrieb im Jahre 1857:

„Daß ein **Bündniß von Frankreich und Rußland** nicht schon weiter ausgebildet ist, hängt nur an dem Willen des Ersteren, die Russen halten noch fortwährend beide Arme weit offen und Frankreich kann hineinfallen, sobald es ihm gut scheint, natürlich aber auf Kosten der jetzigen guten Beziehungen zu England. Letztere abzubrechen ist eine ernste Sache, denn man sagt sich mit Recht in Paris, daß man mit England entweder alliirt oder im Kriege sein muß, weil bei übelwollenden Beziehungen ohne Krieg das Bestehen der französischen Regierung gefährdeter ist als nach erklärtem Kriege, der die Franzosen für eine nationale Ehrensache compromittiren würde. Also man fürchtet Erkältung mit England, weil man schnellen Uebergang zum vollen Bruch darin sieht, und hat doch keinen rechten Glauben an lange Dauer des westlichen Bündnisses. „L'Anglais est mauvais coucheur, il tire toute la couverture à lui" (der Engländer ist ein schlechter Bettgenosse, er zieht die ganze Decke an sich), und man fürchtet steigende Anmaßung der englischen Regierung, die von dem Gefühl gespornt wird, durch Frankreich in zweite Linie gedrängt zu sein. Ohne einen Bruch mit England zu wollen, sagt man sich doch, daß er wahrscheinlich früher oder später eintritt; man zählt die Marinen, die für solchen Fall verbundet sein könnten, und wurde die Entwickelung secundärer, insbesondere auch der unserigen oder einer skandinavischen, gern sehen; die der französischen scheint ganz oder doch sehr überwiegend auf das Mittelmeer geworfen werden zu sollen, um der bisherigen Zerstückelung der Flotte, mit dem Wege von Brest bis Toulon dazwischen ein Ende zu machen. Im Zusammenhange mit diesem System scheint eine etwaige Expansivtendenz mehr auf Italien als auf den Rhein gerichtet zu sein. An das Zusammenhalten des deutschen Bundes, sobald Rußlands Bündniß mit uns und Oesterreich nicht den Kitt dazu gäbe, ist kein Glaube vorhanden; ob man von deutschen Staaten Anerbietungen hat, ist natürlich nicht zu wissen, offenbar aber nimmt man an, daß die Einheit der Bundesarmee das Mobilmachungsstadium nicht lange überdauern würde. In uns sieht man das kräftigste der Elemente, in die man Deutschland zerlegt, und wünscht uns deshalb lieber zum Bundesgenossen als die Mittelstaaten oder Oesterreich, die Politik des Letzteren nach außen und nach innen gilt in Paris für schlecht geleitet. Ich habe gerade keinen Haß gegen Oesterreich gefunden, aber keinen Glauben; man sieht die Wiener Politik an, wie man etwa einem Reiter zusehen würde, indem man den Moment abwartet, wo er abfallen wird."

Bismarck schildert ferner in dem Bericht seinen Empfang bei dem Kaiser Napoleon und ein Diner in den Tuilerien, bei dem er neben der Kaiserin Eugenie saß, „die eine sehr lebhafte und heitere Conversation hat und über äußere und innere Politik, Pferde und Toiletten, die Krim und die Attentate sich unbefangen und witzig unterhielt, so daß ich nicht mehr essen konnte als sie selbst, was leider sehr wenig war".

Ausland.

Frankreich. Paris, 3. October. **[Das Treffen bei Andriba.]** Heute ist wieder ein Courier aus Madagaskar eingetroffen. Die Correspondenten der Pariser Blätter beschäftigen sich darin hauptsächlich mit den kriegerischen Ereignissen während des Vormarsches der Expeditions-Colonne, besonders mit dem Kampfe bei Andriba, welcher das erste einigermaßen ernst zu nehmende Treffen zwischen den französischen und den Hovas-Streitkräften gewesen zu sein scheint. Andriba ist das Thor zu den Gebirgs-Pässen, welche nach der Hauptstadt führen; hat man dieses einmal durchschritten, so ist die Erreichung Tananarivos nur mehr eine Frage der Zeit. Hier hatten sich nun die Hovas festgesetzt, um dem französischen Expeditions-Corps auf seinem Marsche nach der Hauptstadt einen letzten und äußersten Widerstand zu leisten, und hatten unter Leitung ihrer englischen Rathgeber eine ganz unglaubliche Masse Schanzen aufgeworfen. Am Morgen des 21. August verließ der General Tuchesne das Bivouac bei den „Cascaden", um gegen Andriba vorzurücken. Die von Schluchten und Hügeln durchzogene Ebene bot dem Marsche der Truppen große Schwierigkeiten, so daß sie sich nur langsam vorwärts bewegten. Gegen 11 Uhr kam die Brigade Pouron bei einem langen Schanzgraben an, in welchem die Hovas steckten. Sie wurde durch ein wohlgenährtes Gewehrfeuer empfangen, das ihr aber nicht den mindestens Schaden zufügte. Ein Lakalaven-Bataillon bemächtigte sich im Sturmangriff eines Dorfes und eines Lagers, welche an dieser Stelle die Stützpunkte der feindlichen Stellung bildeten; Dorf und Lager gingen in Flammen auf. Eine Lakalaven-Compagnie drang alsdann mit einigen Reitern als Vorhut weiter in das Gebirge hinauf. Um zwei Uhr stieß sie auf den Feind, welcher sie mit einer Artillerie-Salve empfing, die ihr einen Mann tödtete und einen anderen verwundete. Zu gleicher Zeit eröffneten andere Hova Batterien das Feuer; von drei Seiten kamen die Granaten angeflogen, aber sie thaten keine Wirkung und fielen erst weit jenseits der französischen Linien nieder. Während die französische Artillerie Aufstellung nahm, wurden ihr drei Kanoniere verwundet. Aber sie ließ sich dadurch nicht hindern, langsam und methodisch ihr Feuern zu regeln. Sie zielte zunächst auf die 1800 Meter entfernten feindlichen Batterien, die am besten schossen, und brachte sie bald zum Schweigen. Sie sandte ihnen einige verlängerte Granaten hinüber und schließlich eine Melinit-Granate, die, wie immer, Schrecken hervorrief und die Flucht bewirkte. Dann wandte sie sich gegen die feindlichen Verschanzungen und löschte deren Feuern aus. Zwei Stunden lang dauerte dieser winzige Artilleriekampf mit Frage und Antwort fort; die französischen Kanonen behielten das letzte Wort. Die Hovas schossen im Ganzen etwa 150 Granaten ab, die Franzosen begnügten sich mit 50 Projectilen. Die Gefangenen erzählten, daß die französischen Granaten, die mitten in die Batterien hineinfielen, große Verluste hervorriefen. Währenddem war es Abend geworden und die französischen Soldaten begaben sich zur Ruhe. Der Feind verschwand im Dunkel der Nacht.

Tagesneuigkeiten.

Wieder ein „schlafendes Mädchen". Zabrze, 3. October. Das „schlafende Mädchen" Slabon in Sosnitza im hiesigen Kreise verursachte eine höchst bedenkliche Aufregung unter den Volksmassen. Das Mädchen war vor etwa 8 Wochen am Hinschlag erkrankt und leidet seit der Zeit nach dem Urtheil des behandelnden Arztes an hysterischen Zuständen. Sie behauptet, von der heil. Jungfrau directe Eingebungen zu empfangen, und täglich strömten Tausende von Menschen nach Sosnitza, um das Wunder zu sehen, obgleich der Pfarrer wiederholt auf das Bestimmteste vor dem Schwindel gewarnt hat. Es ist vor 8 Tagen an das Landratheamt darüber berichtet worden. Letzteres hat an Ort und Stelle die erforderlichen Vernehmungen vornehmen lassen, auf Grund deren das Mädchen abgeholt und im geschlossenen Wagen nach Rybnik transportirt wurde, um in der dortigen Irrenanstalt einer Untersuchung auf ihren Geisteszustand unterzogen zu werden.

Drei Küsse auf der Straße. Allgemeines Aufsehen erregte, wie der „Berliner L.-A." schreibt, gestern in der Friedrichstraße unweit der Mittelstraße folgender Vorfall: Ein Mann stieg von einem Omnibus der Linie Chausseestraße — Hallesches Thor und eilte auf eine fein gekleidete Dame zu, welche, ehe sie sich von ihrem Schreck erholen konnte, drei Küsse von dem Unbekannten erhielt. Auf den Hilferuf der Dame kamen einige Vorübergehende herbei, die den ungestümen Helden sofort festnahmen und dem Schutzmann zuführten. Der Herr sowohl wie die angegriffene Dame mußten nach der Polizeiwache in der Neuen Wilhelmstraße gehen, wo der Fremde angab, daß die Dame seine Cousine sei. Ob man es mit einem Geistesschwachen zu thun hat, oder ob es sich um eine thörichte Wette handelt, wird die Untersuchung ergeben.

Fünfmarkstücke als Knöpfe. Eine Berliner Localcorrespondenz berichtet: „In den Schaufenstern unserer großen Confectionsgeschäfte sieht man als „neueste Errungenschaft" ein Damenjaquet ausgestellt, das wahrscheinlich den Protest der Männerwelt hervorrufen wird. Die Knöpfe an diesem Product einer launischen Mode sind echte Fünfmarkstücke, drei an der Zahl, die man durch angenietete Oesen in Knöpfe umgewandelt hat."

Der Fall Leiningen-Westerburg wurde, wie aus London gemeldet wird, gestern Nachmittag im Polizeigericht Bowstreet wiederum verhandelt. Der Graf, Olga Bauernfeind und v. Gellert erschienen auf der Anklagebank. Lisette Schweighofer wiederholte ihre Aussagen betreffend ihres Verkehrs mit v. Gellert und anderen Männern, denen sie von den ersten beiden Angeklagten zugeführt worden war. Es gelangte ein Brief des Mädchens zur Verlesung, in welchem sie schreibt: „Geliebte Mutter, dieses gottvergessene Weib (Olga Bauernfeind) verkuppelte mich an Herrn David Jacobi, Architekt, 1 Hochstraße, in Frankfurt. Ich bitte Dich tausend Mal um Verzeihung! Zeige Jacobi bei der Staatsanwaltschaft an, weil er wußte, wie alt ich war. Wie oft denke ich an Dich, und dann fällt mir stets das Lied ein, welches Du mir liefest: „O lieb, so lang' Du lieben kannst, die Stunde kommt, wo Du an Gräbern stehst und klagst." Es wurde ferner ein von der Bauernfeind geschriebener Brief verlesen, der „Lisette" unterzeichnet war, und in welchem sie erklärte, daß die Bauernfeind nicht Schuld daran sei, daß sie sich einem Leben der Schande ergeben habe. Sie sei vielmehr von der Frau stets gut behandelt worden. Ohne daß Bürgschaft zugelassen wurde, führte man die Angeklagten in die Haft zurück.

Locales und Sächsisches.

Dresden, den 5 October.

— **Ihre königl. Hoheit Prinzeß Friedrich Leopold von Preußen** beehrte in Begleitung von Fräulein von Colmar und Herrn von Trotha die Ausstellung von Werken Hans Thomas, veranstaltet von Ernst Arnold, königl. Hofkunsthandlung, Wilsdrufferstr., mit einem hohen Besuche.

— **Ihre königl. Hoheit Prinzessin Friedrich Leopold** von Preußen beehrte Lichtenbergs Gemälde-Salon im Victoriahause mit einem Besuche.

— **Staatsminister a. D. v. Nostitz-Wallwitz** wird sich in die Lausitz zur Verwaltung seiner Güter zurückziehen.

— **Den Wasserkünsten unserer Residenz** ist in den letzten Jahren recht viel Aufmerksamkeit zugewendet worden, wovon die Wiedereinrichtung der Wasserkunst auf der Brühlschen Terrasse, die Aufstellung der Diezbrunnen auf dem Albertplatze und manches Andere öffentlich Zeugniß geben. So erfreulich dies ist, so muß es aber andererseits umsomehr auffallen, daß von berufener Seite noch kein Blick auf die größte und werthvollste aller hiesigen Wasserkünste, auf die „Neptungruppe" im Garten des Stadtkrankenhauses, gefallen ist. Wäre dies geschehen, so stünde dieselbe sicherlich nicht mehr wie ein Waisenkind da draußen, fern von dem öffentlichen Verkehr, fast gänzlich vergessen und verfallend, so flössen nicht ungezählte Kubikmeter Wasser ungesehen hinweg. Das großartige Werk des Bildhauers Matielli, welches einen bedeutenden künstlerischen Werth repräsentirt, ist thatsächlich halbvergessen und nur der an der Wachsbleichstraße über die hohe Mauer hinausragende oberste Theil der Gruppe, sowie eine gewiß nicht allzugroße, an einem kleinen Pförtchen in derselben Gasse angebrachte Tafel mit der Inschrift: „Sonntags Vorm. 11—1, Donnerstags Nachm. 3—5, Eingang nächste Thür", geben noch Kunde davon. Im Laufe der letzten Jahre ist von uns wiederholt die hier berührte Frage angeregt worden. Mancher Fremde mag Dresden den Rücken kehren, ohne die wunderbare Gruppe bewundert zu haben, weil sie an einem durchaus ungünstigen Platze steht. Ein so herrliches Kunstwerk gebührt an einen jeder Zeit zugänglichen verkehrsreichen Ort. Der königliche Große Garten bietet Raum und entsprechenden Hintergrund zur Genüge zur Aufstellung des Kunstwerkes. Freilich Kosten würden die Versetzung und dabei nothwendig werdenden Renovationen verursachen; allein im Hinblick auf den bedeutenden Fremdenverkehr und den guten Ruf Dresdens als Kunststadt würde es sicher allgemein freudig begrüßt werden, wenn das besprochene Kunstwerk aus seinem Exil befreit würde. Wir berühren die Frage heute namentlich deshalb nochmals, um der „Neptungruppe" ein ähnliches Schicksal wie dem „Nymphenbad" im Zwinger zu ersparen, dessen einstige Schönheiten vollständig vernichtet sind.

— **Die königl. Generaldirection der Staatsbahnen** hat das gesammte Schaffnerpersonal in Rücksicht auf den bevorstehenden Eintritt der winterlichen Jahreszeit von Neuem angewiesen, das Coupiren der Fahrkarten während der Fahrt auf die dringendsten Fälle zu beschränken, damit Unglücksfälle vermieden werden. Das reisende Publikum vermag die genannte Behörde bei Durchführung dieser wohlgemeinten Maßregel auf das Wirksamste zu unterstützen, indem es rechtzeitig am Zuge erscheint und die Fahrkarten ohne jeden Aufenthalt zur Prüfung bereit hält, damit die Beendigung des Coupirens noch vor Abfahrt des Zuges geschieht.

— **Zum 4. Diakonus an der Dreikönigskirche** wurde Herr Diakonatsvicar Unger von der St. Paulikirche gewählt.

— **Die Gesänge zum Lutherfestspiel in Dresden-Löbtau** hat der Hofkirchenchor unter Leitung des Herrn Seminaroberlehrer Hofcantor Knödel übernommen.

— **Herr Finanzrath Dr. jur. Arthur Kürsten,** Mitglied der königlichen Generaldirection der Staatseisenbahnen, welcher an den Folgen einer Operation in Jena gestorben ist, wurde gestern Nachmittag auf dem alten Neustädter Friedhofe beerdigt. In der Parentationshalle war von der Beerdigungsanstalt „Pietät", die auch den Conduct gestellt hatte, ein Altar errichtet worden, zu dessen rechter und linker Seite je 4 Fächerpalmen und reichliche Blumenspenden Platz gefunden hatten, welche, trotzdem solche im Sinne des Verstorbenen abgelehnt, gespendet worden waren. In der Halle ergriff Herr Generaldirector Geheimrath Hoffmann das Wort, um in ergreifenden Worten dem Verstorbenen als lieben Mitarbeiter einen Nachruf zu widmen. Die Grabrede hielt Herr Consistorialrath Dr. Dibelius. In tiefergreifender Weise schilderte er die vorzüglichen Eigenschaften und die Lebensgeschichte des Verstorbenen, dabei erwähnend, daß derselbe den deutsch-französischen Feldzug 1870/71 als freiwilliger Krankenpfleger mitgemacht habe, wofür seine Brust mit dem eisernen Kreuze geschmückt worden ist. Sodann wurde der Sarg geschlossen und nach der Familiengruft getragen. Nach dem Segen und dem „Vater Unser" daselbst erreichte die ernste Feier ihr Ende. Unter der hochansehnlichen, überaus zahlreichen Trauernersammlung befanden sich die Herren Exc. Minister v. Seydewitz, Hofmarschall v. Nostitz, Generaldirector Geheimrath Hoffmann, Geheimrath von der Planitz, Geheimrath v. Kirchbach, mehrere Officiere, eine große Zahl Finanzräthe, Deputationen von sämmtlichen Dresdner Bahnhöfen, von der Baudirection und von allen Ressorts der königl. sächsischen Staatseisenbahnen.

— **Seit einigen Jahren ist es Sitte geworden,** daß die Geistlichen der umliegenden Ortschaften und auch einige Geistliche der Stadt die Recruten vor ihrem Eintritt in den Militärdienst noch einmal mit ihren Angehörigen im Gotteshause zur Feier des heiligen Abendmahles vereinigen. Gegenwärtig finden in der Umgegend zahlreiche solcher Feiern statt.

— **Das Verzeichniß des Vermögens der Stadt Dresden** nach dem Abschlusse vom 31. December 1894 mit Nachweisung der seit dem 31. December 1893 eingetretenen Veränderungen ist soeben erschienen. Das Stammvermögen weist insgesammt am 31. December 1894 an Activen 38 635 954 Mark 52 Pf. auf gegen 35 821 797 Mk. 71 Pf. am 31. December 1893. Die Vermehrung beträgt 2 811 156 Mk. 81 Pf. Der Gesammtbetrag der Passiven beziffert sich auf 1 084 446 Mk. 35 Pf. gegen 1 046 520 Mk. 8 Pf., so daß hier eine Vermehrung von 37 926 Mk. 27 Pf. zu verzeichnen ist. Der Bestand des Stammvermögens betrug demnach am 31. December 1894 37 551 508 Mk. 17 Pf. und hat sich seit dem 31. December 1893 um 2 773 230 Mk. 54 Pf. vermehrt. Unter den Activen sind u. A. die Grundstücke mit 36 623 068 Mark 14 Pf., die Gerechtsame mit 184 400 Mk. 84 Pf., die Staats- und andere Werthpapiere mit 130 600 Mk., Actien mit 15 465 Mk., Hypotheken mit 700 083 Mk. 83 Pf., Mobiliargegenstände und Inventarienstücke mit 59 805 Mk. 8 Pf. verzeichnet. Am meisten gewachsen ist im Laufe des Jahres 1894 der Bestand an Grundstücken, nämlich um 2 320 321 Mk. 57 Pf. Unter den Passiven nehmen die verzinslichen Hypothekenschulden mit 582 029 Mk. 59 Pf. die erste Stelle ein. Das Bezirksvermögen weist einen Bestand von 345 814 Mk. 68 Pf. auf. Das Betriebsvermögen, welches am 31. December 1894 einen baaren Kassenbestand von 1 372 608 Mk. 3 Pf. aufzuweisen hatte (673 234 Mk. 75 Pf. mehr als am 31. December 1893), schließt mit 5 628 447 Mk. 41 Pf. Activen (1 474 885 Mk. 78 Pf. mehr als am 31. December 1893) und mit 167 227 Mk. 18 Pf. Passiven (2275 Mk. weniger als am 31. December 1893) ab, so daß sich der Bestand des Betriebsvermögens auf 5 461 220 Mark 23 Pf. beläuft und im Jahre 1894 um 1 477 160 Mk. 78 Pf. vermehrt hat. Unter den Activen sind außer den oben erwähnten baaren Kassenbestande die Grundstücke mit 391 767 Mk. 84 Pf., Staats- und andere Werthpapiere mit 1 019 100 Mk., verzinsl. Einlagen mit 1 Million Mk., unverzinsliche Vorschüsse mit 1 852 149 Mk. 49 Pf. verzeichnet. Was das Vermögen städtischer Betriebe betrifft, so hatten die Gasfabriken 11 300 051 M. 45 Pf., das Wasserwerk 10 027 146 Mk. 32 Pf., das Leihamt 600 000 Mk. aufzuweisen. Die Vermehrung seit Ende 1893 betrug bei den Gasfabriken 1 231 101 Mk. 68 Pf., beim Wasserwerk 445 359 Mk. 21 Pf., beim Leihamt 2396 Mk. 16 Pf. Die Zusammenstellung der Vermögensbestände ergiebt am 31. December 1894 einen Bestand von 66 480 366 Mk. 69 Pf. gegen 60 553 389 Mk. 64 Pf. am 31. December 1893. Das Vermögen der Stadt hat sich also im vorigen Jahre um 5 926 977 Mk. 5 Pf. vermehrt. Der Gesammtbetrag des Vermögens der evangelischen Schulgemeinde beläuft sich auf 1 784 034 Mk. 86 Pf.

— **Ein raffinirter Schwindel.** Auf eine in den „Dr. Nachr." befindlich gewesene Annonce, Inhalts deren ein Kassenbote für eine Versicherungsgesellschaft gesucht, 125 Mark Anfangsgehalt zugesichert und eine Caution von 2500 Mark verlangt wurde, haben sich verschiedene Personen um die gedachte Stelle bemüht. In dem einen Falle hat sich der Bewerber brieflich gemeldet und hat daraufhin von einem angeblichen Subdirector der „Union-Versicherungsgesellschaft zu Berlin", Böhme, die Aufforderung erhalten, sich in dem auf der Lorzingstraße gelegenen Bureau vorzustellen. Er ist dann auch sofort engagirt worden und hat dem angeblichen Subdirector 2500 Mark übergeben. Dabei ist ihm ein Anstellungscontract ausgehändigt worden und außerdem hat er eine Anzahl Quittungen über einzukassirende Gelder erhalten. Später hat sich herausgestellt, daß die ganze Sache Schwindel ist. Die auf den Quittungen genannten Personen existiren garnicht und der angebliche Böhme hat sich auch nicht wieder blicken lassen.

— **Fahrpreis-Ermäßigung für Veteranen.** Diejenigen Veteranen aus den Jahren 1870/71, welche die am 6. October d. J. in Plauen bei Flöha stattfindende Gedenkfeier an den Feldzug 1870/71 oder die am 10. October d. J. in Dresden geplante Feier des königl. sächs. Gardereiter-Regiments zur Erinnerung an seine Errichtung besuchen wollen, werden am 6. October d. J. nach und von Flöha und vom 9. bis mit 11. October d. J. nach und von Dresden auf Militärfahrkarten befördert. Als Ausweis an den Fahrkartenschaltern legitimirt die Kriegsdenkmünze für Combattanten und Nichtcombattanten.

— **Das bedeutende Areal, welches einst Lüdicke's Wintergarten** umfaßte, ist nun als Bauland erschlossen und in der Längsachse bereits von einer Straße, die von der Elisenstraße bis zur Stephanienstraße reicht und Hoyerswerdastraße benannt ist, durchzogen. Nun wird auch die Wintergartenstraße bis nach der Blumenstraße durchgeführt werden und bald werden auf der großen Fläche lange Reihen hoher Wohnhäuser erstehen.

Widerspenstige". (Anfang halb 8 Uhr.) Donnerstag: Hans Sachs-Stücke. (Anfang halb 8 Uhr.) Freitag: „Zehntausend Fuß hoch". „Die zärtlichen Verwandten". (Anfang halb 8 Uhr.) Sonnabend: „Die Grille". (Anfang halb 8 Uhr.) Sonntag: Zum 1. Male: „Zum wohlthätigen Zweck". (Anfang halb 8 Uhr.)

* **Im Residenztheater** haben bereits die Proben zu „Gordon Pascha" von Wolfgang Kirchbach mit Herrn Hofschauspieler Adolf Klein begonnen. Graf Hochberg in Berlin hat mit großem Entgegenkommen Herrn Klein einen Urlaub zunächst aus sieben Abende bewilligt, um die Aufführung des Kirchbachschen Zeitdramas zu ermöglichen, das bekanntlich einen der interessantesten modernen Stoffe, den Untergang Khartums durch den Mahdi, behandelt. Die Direction des Residenztheaters setzt Alles daran, um eine würdige, farbenreiche Darstellung des Werkes zu ermöglichen. Die Première ist auf den 16. October angesetzt.

* **In dem großen Wohlthätigkeits-Concert,** welches unter dem Protectorate Sr. Excellenz des Herrn Grafen Chotek, unter Leitung des Herrn Generalmusikdirector Schuch, unter Mitwirkung der Damen Marcella Sembrich, Melanie Bauer-Ziech und Alice Politz am 9. d. M. im Gewerbehause stattfindet, spricht die Hofschauspielerin Fräulein Alice Politz einen Prolog, welcher von Sr. Excellenz Herrn Grafen Chotek gedichtet worden ist. Als weitere Mitwirkung in diesem illustren Concert ist bekanntlich das böhmische Streichquartett und die Gewerbehaus-Capelle gewonnen worden. Billets in der F. Rieschen Hof-Musikalienhandlung.

* **Aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes** sind für die Concurrenz um das Denkmal Ludwig Richters, das auf der Brühlschen Terrasse errichtet werden soll, Entwürfe eingeschickt worden. Dem am 12. d. M. zusammentretenden Preisgericht werden 33 Entwürfe unterbreitet werden können. Als besonders erfreulich ist es zu bezeichnen, daß in Folge der bündigen Fassung des Aufrufs fast sämmtliche Entwürfe den örtlichen Bedingungen entsprechen. Sobald das Urtheil gesprochen sein wird, sollen alle Entwürfe zwei Wochen öffentlich im Olympiasaal des Albertinums ausgestellt werden.

* **Emil Drach,** der sich bekanntlich auch in München nicht wohl fühlte, ist für das im nächsten Jahre eröffnende Theater des Westens in Berlin engagirt worden.

* **Residenztheater.** Heute Sonntag finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittag 4 Uhr gelangt zu ermäßigten Preisen „Saint Cyr" zur Aufführung. Abends ½8 Uhr wird „Mamsell Suzette" wiederholt.

* **Francesco d'Andrade** wird in seinem Concert am 15. d. M. singen: Prolog aus Bajazzo. „Du bist wie eine Blume" und Widmung von Schumann. Extase von Wieniawsky und Sancta Maria, Hymne von Faure.

* **Für das 1. Philharmonische populäre Künstler-Concert** in welchem Kammersänger Paul Bulß und der 10jährige Violinvirtuose Bronislaw Hubermann aus Warschau mitwirken, werden von Montag ab Einzelkarten zu 5, 3,50, 2,50 und 1 Mk. ausgegeben. Die Preise für einzelne Karten stellen sich demnach gerade noch einmal so hoch, wie der Abonnementspreis. Vorläufig werden noch Bestellungen auf Abonnements in der F. Rieschen Hof-Musikalienhandlung entgegengenommen.

* **Das vollständige Programm** für den ersten Abschieds-Liederabend von Frau Amalie Joachim lautet: Martini, Plaisir d'amour; 6 Lieder aus dem Schwanengesang von Schubert (Liebesbotschaft — Kriegers Ahnung — Ständchen — Der Doppelgänger — Abschied — Taubenpost); Dolorosa-Gesänge von Jensen; Ballade von Löwe; Rob. Gound, Der Zeisig; Hans Hermann, Kindlicher Trost — Die Magd an der Wiege; Rob. Franz, Zwei welke Rosen; Rob. Schumann, Mit Myrthen und Rosen — Die Kartenlegerin. — Abonnementskarten für beide Abende, sowie Einzelkarten in der Musikalienhandlung von H. Bock, Pragerstr. 12.

* **Im ersten Kammermusik-Abend** von Frau Marg. Stern, Herren Concertmeister Petri und Frhr. v. Liliencron am 18. d. M. gelangen zur Aufführung: Trio, op. 83 (D-moll) von Arensky; Violinsonate, op. 12 Nr. 3 (Es-dur) von Beethoven und das Forellen-Quintett von Schubert. Abonnements- und Einzelkarten bei H. Bock, Pragerstraße 12.

* **In Lichtenbergs Ausstellung** im Victoriahaus gelangten neu zur Aufstellung eine Anzahl Handzeichnungen, Radirungen und Steindrucke von W. Wohlgemuth, K. Schäffner, Louis Herzog, Stauffer-Bern, Max Klinger, Adolf Menzel. Ferner Oelgemälde von Bennewitz, von Loefen jun., Muthmann, Luchow, E. Krubbreschky. Die Arbeiten von Sascha Schneider können nur noch 14 Tage in der Ausstellung verbleiben; ebenso sind die Zeichnungen und Radirungen nur für ganz kurze Zeit ausgestellt.

* **In der Seeesslonisten-Ausstellung von Ernst Arnold,** königl. Hofkunsthandlung, Wilsdrufferstraße, Ecke Altmarkt, bleibt auf vielseitig ausgesprochenen Wunsch die Sammlung der Oelgemälde von Hans Thoma noch einige Zeit ausgestellt. Dieselbe wird sodann durch eine große Collection von Oelgemälden von Meistern ersten Ranges ersetzt werden. Unter Anderen sind die Namen Wilhelm v. Diez, Gabriel Max, Ed. Grützner, Fritz August v. Kaulbach, M. v. Munkácsy, Hermann Baisch, F. v. Komenda, Heinrich Zügel, S. Buchbinder und Anton Braith zu nennen. Die Ausstellung englischer Meisterwerke der Radirkunst, des Steindruckes, Holzschnittes und der Schabkunst, sowie eine Sammlung künstlerischer Placate und Tapeten im Kunstsalon derselben Firma, Schloßstraße, Ecke Sporergasse, ist dem Besuche geöffnet. Abonnements- und Eintrittskarten berechtigen zum Besuche beider Ausstellungen.